

13. Dezember 1972

Ref. Section Est

512.0 - KF/vm

Nr.	FK 1967	d/b
Datum	15.12.72	17/12
Visa	PKF	PKF
EPD	14.12.72	17
Ref.	S.C. 41. A. 100.0. (2)	

Handelsabteilung des
Eidg. Volkswirtschafts-
departementes

3003 B e r n

Wirtschaft der DDR am Jahresende

Herr Botschafter,

es ist natürlich, nach einem Aufenthalt von nicht viel mehr als einem Monat in der DDR, noch nicht möglich, grundlegende und grundsätzliche Analysen der hiesigen Wirtschaft zu versuchen. Indessen sind einige charakteristische Merkmale auch für den noch ungeübten Beobachter augenfällig.

1. Die Wirtschaft der DDR läuft auf vollen Touren und bewegt sich offensichtlich an den Grenzen ihrer Kapazität. Der Mangel an Arbeitskräften macht sich spürbar; überall trifft man auf Aushängeschilder, mit denen die Betriebe ihre offenen Stellen ausschreiben. (Der Anteil ausländischer Arbeiter aus den sozialistischen Ländern ist allerdings noch relativ klein; eine gewisse Bedeutung kommt ihnen lediglich, als Grenzgänger, im DDR-polnischen Grenzgebiet zu).
2. Diese "Vollbelastung" der Wirtschaft (verbunden mit der inhärenten Schwerfälligkeit der Planwirtschaft) hat zur Folge, dass veränderten Bedürfnissen nur sehr unelastisch und nur mit unerwünschten negativen Auswirkungen auf andern Sektoren entsprochen werden kann. Der Ende November über Nordeuropa wütende Orkan z.B., der auch hier schwere Sturmschäden anrichtete, hat die gesamte Bauindustrie (Material und Konstruktion) durcheinandergebracht: die Schäden mussten, wegen des bevorstehenden Winters, dringend repariert werden, was nur unter Hintanstellung anderer, geplanter Bauvorhaben möglich war. Dasselbe gilt für das vom 8. Plenum des ZK der SED aufgestellte Postulat einer raschen

./.

Verbesserung des Konsumgüter-Angebotes: die vorhandene Kapazität ist voll ausgelastet; zusätzliche Kapazität könnte nur unter Einschränkung anderer Industrieproduktionen geschaffen werden, was ausserwirtschaftlich nicht möglich ist; als Behelf wird vorläufig der bisherige Export von Konsumgütern zugunsten einer Befriedigung der Inlandnachfrage eingeschränkt. (Eventuell eröffnen sich hier, zumindest vorübergehend, Möglichkeiten für Einfuhren ausländischer Konsumgüter; teilweise wird bereits, in beschränktem Rahmen, aus der BRD, in sehr beschränkten Mengen auch aus Japan importiert.)

3. Um trotz der voll ausgelasteten Kapazität dennoch die Produktivität weiter steigern zu können, wird hier in den letzten Wochen das Schlagwort von der "Qualität" mit allen Mitteln propagiert (neben den natürlich weitergehenden, aber offensichtlich nicht sehr wirksamen Schlagworten vom "sozialistischen Wettbewerb" oder von den "gesteigerten Leistungen zum 50. Jahrestag der UdSSR" etc.). Diese Betonung der Qualität ("sie muss von Anfang an ins Produkt eingearbeitet werden" etc.) bestätigt den Verdacht, dass bisher die DDR-Produktion einen relativ hohen Anteil an Ausschuss aufwies.
4. Anders als in der freien Marktwirtschaft stellt sich in der DDR natürlich das Problem der Inflation, trotz Vollbeschäftigung und steigender Nachfrage, nicht. Ein Kaufkraftüberhang ist hier nicht ein konjunkturelles, sondern bloss ein psychologisches Problem. Sofern er klein ist, soll ihm jetzt mit dem (oben erwähnten) Postulat der Vergrösserung des Angebotes an Konsumgütern begegnet werden; wo er grösser ist, lässt er sich durch künstlich überhöhte Preise für bestimmte als Status-Symbol betrachtete Konsumgüter (Autos, Stereo-Anlagen, Alkoholika etc.) abschöpfen und wieder in (staatliches) Investitionskapital umwandeln.
5. Die Achillesferse der DDR-Wirtschaft ist nach wie vor die Energieversorgung, die bekanntlich zum grössten Teil auf Braunkohle beruht, deren Abbau aber stark witterungsabhängig ist. Erdöl- und Erdgasleitungen aus der UdSSR, verbunden mit neuen gigantischen Wärmekraftwerken (sowie erste Pläne für Atomkraftwerke) sollen helfen, diesen grundlegenden Engpass zu überwinden.

- 3 -

6. Obschon dem westlichen Beobachter ein natürliches Misstrauen gegenüber der vielfach künstlichen Starrheit sozialistisch-kommunistischer Planwirtschaft eigen ist, möchte ich, langfristig, für die Wirtschaft der DDR doch eine eher günstige Prognose stellen. Das bisher Erreichte - wobei der östliche Teil des ehemaligen Deutschen Reiches, wegen der Demontagen durch die UdSSR und des Fehlens eines Marshall-Planes, von viel schwierigeren Voraussetzungen ausgehen musste, als der westliche - zeigt, dass deutsche Beharrlichkeit, Gründlichkeit und Arbeitsintensität in der Lage sind, mit allen Schwierigkeiten früher oder später fertig zu werden. In dem Masse aber, wo sich die Wirtschaft der DDR weiter entwickelt, wird sie das heute von ihr beschränkt innerhalb des "sozialistischen" Blocks angewandte System der internationalen Arbeitsteilung auch auf westliche Industriestaaten ausdehnen müssen, um von dort Spezialitäten an Maschinen, Apparaten und technologischen Rohstoffen zu beziehen. Damit werden aber automatisch auch die Handelsmöglichkeiten mit der DDR anwachsen.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Schweizerische Handelsmission
Der Leiter: